



Wolff bleibt Präsident
CGFP-Generalsekretär Roman Wolff wurde gestern für vier weitere Jahre als Präsident der Europäischen Union der Unabhängigen Gewerkschaften (CESJ) bestätigt.

NEWS

Benelux-Regierungschefs besuchen Tunesien

LUXEMBURG Beim Treffen der Benelux-Regierungschefs Anfang Oktober in Schengen hatte es sich bereits angekündigt, nun steht fest: Die Premierminister Belgiens, der Niederlande und Luxemburgs sind Anfang kommender Woche für einen zweitägigen Aufenthalt in Tunesien. Auf dem Programm stehen Treffen mit dem tunesischen Präsidenten Béji Caïd Essebsi, Regierungschef Youssef Chahed sowie dem tunesischen Parlamentspräsidenten Mohamed Ennaceur. Mit dem Besuch wollen Xavier Bettel, Mark Rutte und Charles Michel ihre Unterstützung für die junge Demokratie zum Ausdruck bringen. Geplant ist daher auch ein Treffen mit dem tunesischen Quartett, das 2015 mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichnet wurde.

Provisorisches Abkommen

LUXEMBURG Nach monatelangen Gehälterverhandlungen einigten sich Regierung und Staatsbeamtengewerkschaft CGFP gestern auf ein provisorisches Abkommen. Das Abkommen soll bereits am Montag im zuständigen Kammerverschluss vorgestellt werden; zeitgleich sollen die Mitglieder der CGFP darüber abstimmen.

Wie teuer wird die Steuerreform?

LUXEMBURG Vertreter der luxemburgischen Zentralbank haben gestern den Abgeordneten des parlamentarischen Finanz- und Budgetausschusses ihr Gutachten zur Haushaltseinsparung 2017 vorgestellt. Die Zentralbank geht in ihrer Einschätzung anders als die Regierung von einem deutlich höheren Kostepunkt für die geplante Steuerreform aus. Darauf hatte die Handelskammer kürzlich hingewiesen (wir berichteten). Während die Regierung mit einem Eirischnit von 0,65 Prozent des BIP rechnet, geht die Zentralbank vor einem Kostepunkt von 1,5 Prozent des BIP im kommenden Jahr aus.

Louis Chauvel à la BnL

LUXEMBURG La Bibliothèque nationale du Luxembourg (BnL) invite à la présentation de l'ouvrage «La spirale du déclassement - Essai sur la société des illusions» en présence de son auteur Louis Chauvel, professeur à l'Université du Luxembourg, senior scholar à Luxembourg Income Study (LIS) et chercheur associé à Sciences Po (Paris) et membre honoraire de l'Institut universitaire de France Dans son ouvrage, Chauvel analyse des défis de la démocratie moderne, l'évolution de la classe

Zukunftsweisend

„Researchers' Days“ in Esch-Belval zeigen, wo die Forschung steht

ESCH/BELVAL
DANIEL OLY

Die Jugend forscht und das ist gut so. Bei der fünften Ausgabe der „Researchers' Days“, erstmals in der „Rockhal“ in Esch-Belval, wird seit gestern live gezeigt, was die Forschung in Luxemburg so treibt. Das soll die Jugendlichen begeistern und für mehr Engagement in den unterschiedlichsten Forschungsgebieten sorgen - und es zeige gleichzeitig gut, wohin „die Steuergelder fließen“, wie delegierter Hochschul- und Forschungsminister Marc Hansen in seiner Eröffnungsrede scherzend bemerkte. Gleichzeitig betone das Event, das vom „Fonds National de Recherche“ (FNRF) gefördert und organisiert wird, die große Vielfalt der Forschungsbereiche, die man mit dem Forschungsbudget fördern und mit denen man sich im Großherzogtum befasse.



Fotos: Isabella Finzi

Breites Angebot
In der Tat: Das Feld ist breit aufgestellt, 23 verschiedene Stände bieten einen Einblick in die Forschung auf den unterschiedlichsten Gebieten. Interaktive Workshops ermöglichen den Besuchern, sich selbst mit den verschiedenen Themen zu befassen. Auf dem Programm stehen zudem interessante Diskussionen, zum Beispiel zu künstlichen Intelligenzen, der gesunden Ernährung

Minister Marc Hansen konnte sich aus erster Hand von der Arbeit der Forschungsinstitute überzeugen oder dem „Internet der Dinge“ und seinen Grenzen. So zeigt sich: Das Engagement lohnt sich. Die Regierung investiert

prioritär in die Forschung, zwischen 2011 und 2014 waren es allein mehr als 130 Millionen Euro. Das Budget steigt rasant, gleichzeitig bringt es schnelle Früchte: Das Großherzogtum ist auf dem Global Innovation Index in den Top 10 der innovativsten Länder. Die „Researchers' Days“ zeigen, warum: Breite Vielfalt an Forschungsangeboten, engagierten Forscher und ein attraktives Modell

Öffentlichkeitswirksam

Das Projekt wird vom FNRF und seinen Partnern eindeutig als Möglichkeit zum Austausch der Forscher mit der breiten Öffentlichkeit verstanden. Man wollte auf die Allgegenwärtigkeit der Forschung im und für den Alltag - etwa die Forschung über die Eindämmung von urbaner Ausdehnung - aufmerksam machen. Der gestrige Auftakt richtete sich daher zur der Ermittlung der Jugendlichen ausschließlich an Sekundarschüler, ab heute Samstag sind die Türen dann auch für alle Besucher geöffnet. ●



Die Workshops zeigten Wissen hautnah, manche forderten vollen Einsatz

Gemischtes Bild

EU-Bildungsmonitor: Fortschritte bei Investitionen und Hochschulabschlüssen - Nachholbedarf bei Bildungsgerechtigkeit

LUXEMBURG Im EU-Monitor für die allgemeine und berufliche Bildung 2016 schneidet Luxemburg mit einem gemischten Ergebnis ab. Zum ersten Mal nach drei Jahren seien 2014 die öffentlichen Ausgaben wieder gestiegen. Außerdem habe Luxemburg im Hinblick auf die 2020-Ziele Fortschritte erzielt, führte Yuriko Backes, Leiterin der Vertretung der EU-Kommission in Luxemburg, gestern aus. Der Anteil der Hochschulabsolventen im Alter zwischen 30 und 34 Jahren etwa steigerte sich von 49,6 (2012) auf 52,3 Prozent in 2014. Die Rate der Schulabgänger ist zwar 2015 wieder gestiegen (von 81 Prozent im Jahr 2012 auf 93 Prozent 2015), das Großherzogtum leidet da-

ring will die EU-Kommission die Mitgliedstaaten in ihren Reformbemühungen unterstützen und gleichzeitig einen Austausch zwischen den Staaten ermöglichen. Der jährlich veröffentlichte Bericht erfasst die Entwicklung im Bereich der allgemeinen und beruflichen Bildung in der EU. In der letzten Pisa-Studie zeigten sich in Luxemburg große Differenzen, schlüsselt man die Ergebnisse nach sozioökonomischen Hintergrund auf. In den Niederlanden etwa hat der sozioökonomische Status nur einen geringen Einfluss auf das Abschneiden beim Pisa-Test. Außerdem waren die Ergebnisse durchweg besser. Zurückzuführen sei das laut EU-